

Glanz im Asphalt: Erinnerungskultur auf der Straße

10 Fakten über Stolpersteine



© Goethe-Institut Niederlande. Illustration: Katta Rasche

Im Garten des Goethe-Institutes in Amsterdam steht das erste Atelier für Stolpersteine außerhalb von Deutschland. Alexander Stukenberg fertigt hier über 100 Steine pro Monat an. Doch wie sind die Steine eigentlich zu ihrem Namen gekommen und wie viele wurden bereits verlegt?

10 Fakten über Stolpersteine

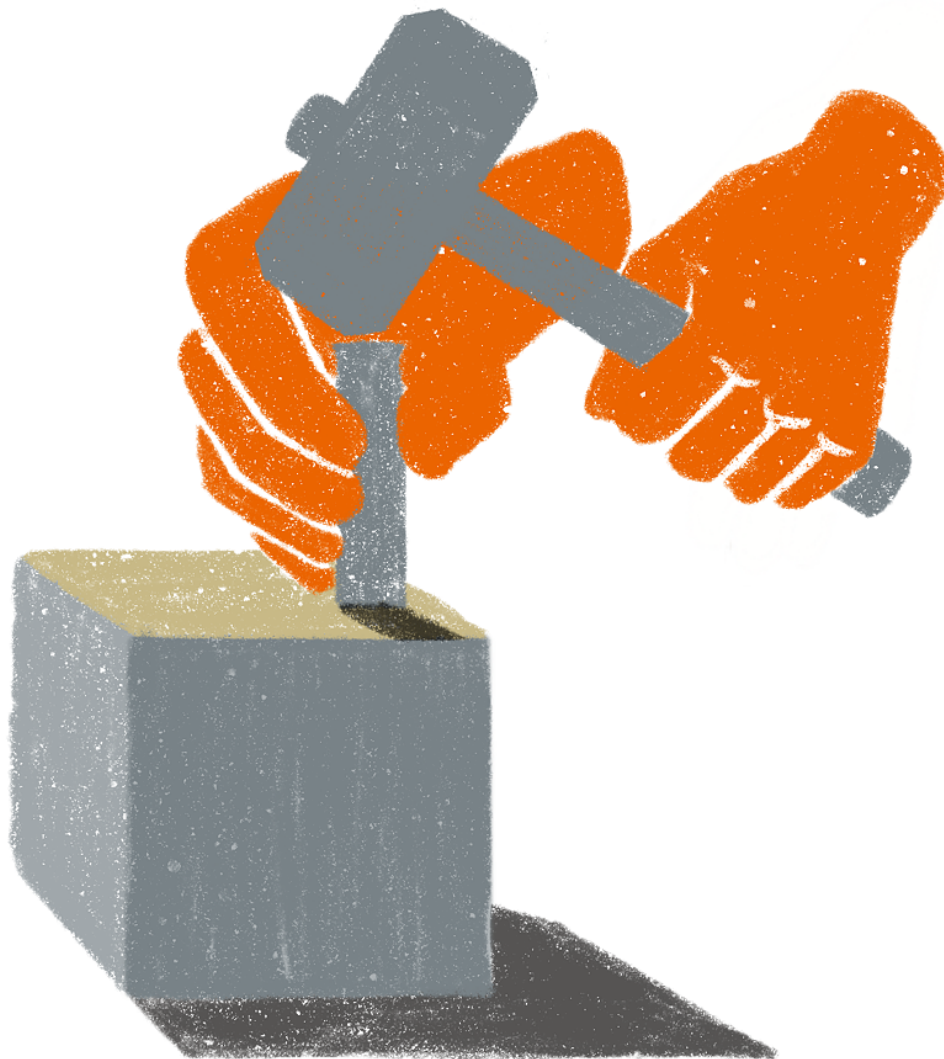
Von Aniko Schusterius

Die Idee für die Stolpersteine kommt von einem deutschen Künstler.

Der deutsche Künstler Gunter Demnig entwickelte in den 90er Jahren die Idee der Stolpersteine. Die kleinen Gedenksteine dienen der Erinnerung an das Schicksal individueller Personen. Jeder Stein trägt mit Absicht nur den Namen eines einzigen Opfers. Damit will Demnig ein Signal gegen die Ideologie der Nazis setzen, die aus Menschen Nummern machte, um sie ihrer Individualität zu berauben. Auf die Messingplatten der Steine wird mit Hammer und Meißel ein Text eingraviert. Sie werden vor dem Eingang des letzten selbstgewählten Wohnortes der Nazi-Opfer in den Boden eingelassen. Warum "Stolpersteine"? Ein

Quelle: <https://www.goethe.de/ins/nl/nl/kul/kue/22217305/22263584.html> abgerufen April 2022

Stolperstein ist ein Stein, über den man stolpert, der sich wie ein Hindernis anfühlt, das Passanten zum Innehalten und Nachdenken anhält. Gunter Demnig zitiert gerne einen Schüler, der auf die Frage eines Journalisten, ob man wirklich über die Stolpersteine stolpern könnte, antwortete, man könne mit dem Kopf und dem Herzen stolpern.



© Goethe-Institut Niederlande. Illustration: Katta Rasche

Bislang wurden etwa 90.000 Steine verlegt.

Mittlerweile wurden in 26 europäischen Ländern rund 90.000 Stolpersteine verlegt. Die Zahl wächst ständig weiter. Demnig arbeitet in einem kleinen Team und verlegt die meisten Steine

Quelle: <https://www.goethe.de/ins/nl/nl/kul/kue/22217305/22263584.html> abgerufen April 2022

selbst. Auf diese Weise will er sicherstellen, dass die Verlegung der Stolpersteine stets respektvoll abläuft. Zu den wichtigen Aspekten gehören für ihn die Suche nach einem sinnvollen Ort für den Stein, die Anwesenheit von Familienmitgliedern des Opfers und der Gedankenaustausch mit ihnen und anderen Teilnehmern der Verlegung.

Nicht nur an Individuen wird erinnert, sondern auch an Gruppen.

An manchen Orten wären darum angesichts der historischen Tatsachen hunderte oder sogar tausende Stolpersteine erforderlich. In diesen Fällen verlegt Demnig sogenannte Stolperschwellen. Sie sind 100 x 10 Zentimeter groß und gedenken ganzer Opfergruppen. Im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern wurde beispielsweise eine Stolperschwelle vor dem Hauptbahnhof von Stralsund verlegt. Die Schwelle erinnert an die 1160 geistig Behinderten, die im Dezember 1039 an dieser Stelle abgeführt wurden und der *Aktion T4* zum Opfer fielen. Dabei wurden zwischen 1940 und 1941 ca. 70.000 Menschen mit körperlichen, geistigen oder psychischen Einschränkungen in Deutschland ermordet.

Stolpersteine behalten vor allem durch den Einsatz von Freiwilligen ihren Glanz.

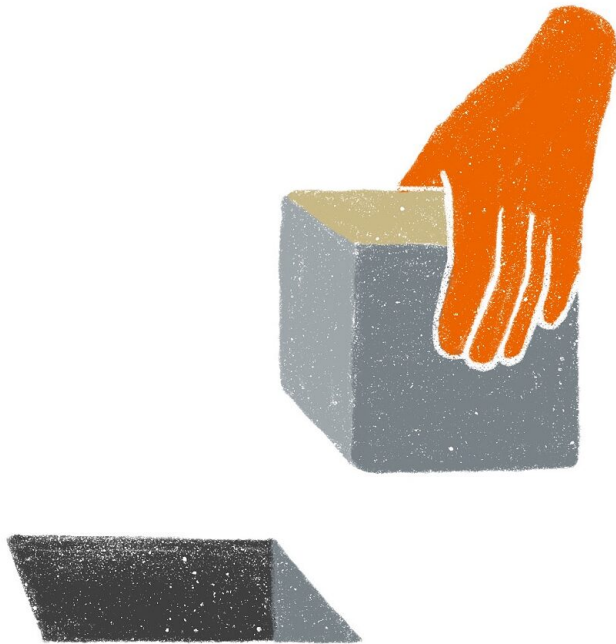
Die meisten Steine werden einmal im Jahr von Anwohnern, Sponsoren der Stolpersteine oder Passanten geputzt. Dies geschieht vor allem am 27. Januar, dem Internationalen Gedenktag für die Opfer des Holocaust, sowie am 9. November, wenn an die Kristallnacht 1938 erinnert wird. Besonders gut geeignet für die Reinigung sind ein normaler Spülschwamm, ein Reinigungsmittel für Metalloberflächen und einige Küchentücher. Erst muss der grobe Straßenschmutz entfernt werden, anschließend wird das Metallreinigungsmittel mit dem Schwamm aufgetragen. Nachdem es eine Weile einwirken durfte, wird der Stein kräftig abgeschrubbt. Die Reste des Reinigungsmittels können anschließend mit etwas Wasser abgespült werden.

Teile der jüdischen Gemeinschaft stehen den Stolpersteinen kritisch gegenüber.

Es gibt auch Kritiker. Charlotte Knobloch, Vorsitzende der jüdischen Gemeinde München und Oberbayern, nannte es beispielsweise "unerträglich", dass die Namen ermordeter Juden auf im Boden versenkten Plaketten stehen und mit den Füßen getreten werden.

Wenn ein Stein verlegt wird, müssen die Stadt und Gemeinde zustimmen. Bislang sind in der bayerischen Hauptstadt München keine Stolpersteine zu finden. Dort wird auf andere Weise an die Opfer erinnert, zum Beispiel mit Gedenkplaketten an den Mauern der Häuser, in denen sie zuletzt wohnten.

In Bremen kritisierten Opfer des NS-Regimes Demnig im Jahr 2014, weil er auf seinen Steinen Nazi-Ausdrücke wie Rassenschade, Gewohnheitsverbrecherin und Volksschädling verwendete. Dies tut die Stiftung nach eigenen Angaben jedoch gewusst, um deutlich zu machen, wie absurd und unhaltbar die Gründe für die Verfolgung waren. Demnigs Mitarbeiterin Karin Richert sagte gegenüber dem Weserkurier, dass es nicht um die "Empfindlichkeiten von heute" ginge. "Wir möchten dies nicht korrigieren". Ihr zufolge benutzt Demnig diese Begriffe ganz bewusst. Seine Stiftung betont, dass die Stolpersteine die Geschichte dokumentieren. Das Projekt will Passanten zum Nachdenken über die Terminologie, die während der Nazizeit verwendet wurde, anregen.



© Goethe-Institut Niederlande. Illustration: Katta Rasche

In den 90er-Jahren wurden die ersten Steine auf Bürgersteigen verlegt.

1992 verlegte Gunter Demnig den ersten Stolperstein. Fünfzig Jahre nach dem Befehl Heinrich Himmlers, alle Sinti und Roma zu deportieren, verlegte er einen ersten Stein mit Kupferplatte auf dem Bürgersteig vor dem historischen Rathaus von Köln. 1995 verlegte Demnig ohne Zustimmung der Behörden probenhalber weitere Steine in Köln. Heute verlegt er nur noch Steine, wenn die entsprechenden Genehmigungen erteilt wurden.

Seit 2007 ist Demnig regelmäßig in den Niederlanden zu Gast, um Stolpersteine zu verlegen. Es gibt ungefähr 8.500 im ganzen Land. Die erste Stadt war Borne in der Provinz Overijssel. Hier liegen mittlerweile 81 Stolpersteine. Ganz deutlich ist dies nicht. In den Niederlanden gibt es leider keine zentrale Registrierung oder Dokumentation aller verlegten Stolpersteine, so dass die Datenlage bei den im ganzen Land verteilten Stolpersteinen sehr unsicher ist. Die Stiftung Stolpersteine möchte dies ändern und sammelt seit 2019 systematisch Daten zu allen niederländischen Stolpersteinen.

Wie die Steine genau angefertigt werden, bleibt geheim.

Hier folgen einige Schritte der Anfertigung:



© Goethe

• Sobald die Daten der Opfer überprüft wurden, erhält Alexander einen Vordruck der Gravuren.



© Goethe

• Jeder Buchstabe wird von Hand mit einem Hammer in die Messingplatte eingemeißelt.



© Goethe

Stimmt der Abstand zwischen den Buchstaben? Nur dann darf die Plakette später auf dem Betonstein



© Goethe

Anschließend wird die Messingplatte beschlagen, ehe sie mit dem Beton verbunden wird.



© Goethe

• [Jetzt ist der neue Stolperstein fertig!](#)

Auch Überlebende erhalten einen Stolperstein.

Stolpersteine werden zur Erinnerung an Menschen verlegt, die von den Nationalsozialisten verfolgt und ermordet wurden: Juden, Sinti und Roma, Homosexuelle, Menschen mit psychischen und/oder körperlichen Einschränkungen, Menschen die aufgrund ihrer politischen Vorstellungen, Religion, sexuellen Orientierung oder Hautfarbe verfolgt wurden, sowie Zwangsarbeiter, Männer, die als Deserteure galten und Menschen die als "Asoziale" betrachtet wurden, darunter Obdachlose, Prostituierte und Menschen, die in den Selbstmord getrieben wurden.

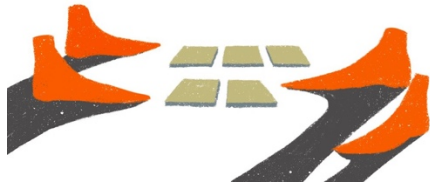
Allgemein wird angenommen, dass die Stolpersteine für Verstorbene verlegt werden, doch sie werden auch für Überlebende der Konzentrationslager verlegt und Menschen, die aus den Lagern flüchten konnten. Dazu muss eine Anfrage an die Koordinatoren der Stiftung hinter den Stolpersteinen, der STIFTUNG - SPUREN - Gunter Demnig, gestellt werden. Es ist wichtig, dass die örtlichen Behörden eine Genehmigung erteilen, wenn Stolpersteine an einem

Quelle: <https://www.goethe.de/ins/nl/nl/kul/kue/22217305/22263584.html> abgerufen April 2022

neuen Ort verlegt werden sollen. Auch die Angehörigen der Opfer müssen informiert werden. Laut der Stiftung liegt die Wartezeit aktuell bei mindestens neun Monaten oder mehr. Dies hängt von der Situation vor Ort ab. Wer einen Stein anfordert, der ist auch für die Recherche verantwortlich. Um mehr Informationen über die Person zu sammeln, an die der Stein erinnern soll, rät die Stiftung zur Kontaktaufnahme mit Archiven und historischen Gesellschaften.

Stolpersteine sollten nicht verwechselt werden mit...

- den "Steinen der Erinnerung" in Wien. Die gleichnamige österreichische Vereinigung besteht seit 2005 und verlegt in den Wiener Bezirken Leopoldstadt, Brigittenau und Alsergrund Steine, die den Stolpersteinen ähneln.
- den sogenannten "Denksteinen". Diese werden durch das Max-Samuel-Haus verlegt, in dem die *Stiftung Begegnungsstätte für jüdische Geschichte und Kultur* in Rostock ansässig ist. Auch im Berliner Stadtteil Charlottenburg-Wilmersdorf liegen einige Denksteine. Grund dafür ist eine Meinungsverschiedenheit mit dem Künstler Gunter Demnig. Ursprünglich sollte an die Opfer des "Büro Pfarrer Grüber" erinnert werden. Demnig war mit den gewünschten längeren Texten nicht einverstanden und schlug darum eine Alternative vor. Mittlerweile sind diese Gedenksteine auch in anderen Berliner Vierteln zu finden.
- "Namen und Steine" ist ein Projekt der Deutschen AIDS-Stiftung und des Künstlers Tom Fechner. Seit 1992 werden Steine mit den Namen von Menschen verlegt, die mit HIV gelebt haben und häufig an AIDS verstorben sind.
- "Schmunzelsteine" werden vom Karnevalsverein Leichlingen zur Erinnerung an verstorbene Mitglieder verlegt. Diese Aktion führte 2008 aufgrund der Ähnlichkeit mit den "Stolpersteinen" zu Protesten und Aufrufen, sie wieder zu entfernen.



© Goethe-Institut Niederlande. Illustration: Katta Rasche

Bereits seit 2007 gibt es Stolpersteine in den Niederlanden.

Obwohl Gunter Demnig seit 2007 regelmäßig Stolpersteine in den Niederlanden verlegt, fertigen lokale Vereine und Initiativen aufgrund der langen Wartelisten für die von Demnig gefertigten Steine seit 2015 eigene Gedenksteine an. Dabei haben sie sich bewusst für die Ähnlichkeit mit den echten Stolpersteinen entschieden. Da es jahrelang keine konsistente Registrierung der in den Niederlanden verlegten Steine gab, kann ihre Anzahl nur geschätzt werden. In großen niederländischen Städten wie Amsterdam sind es etwa 650, in Rotterdam und Hilversum je etwa 400, und in Den Haag etwa 165. Dank eines neuen Ateliers in Amsterdam können nun mehr Steine gefertigt und verlegt werden.

Autor

Aniko Schusterius ist Journalistin und Schriftstellerin mit besonderem Interesse an Gesellschaft und Kultur. Sie arbeitet für zahlreiche deutsche Medien und produziert ihren eigenen Podcast "Die Bestandsaufnahme". Katta Rasche ist eine deutsche Illustratorin mit Wohnsitz in Rotterdam. Sie erforscht kulturelle Machtstrukturen und regt mit ihrer grafischen Arbeit und ihren digitalen und animierten Bildern Menschen zum Nachdenken an.